

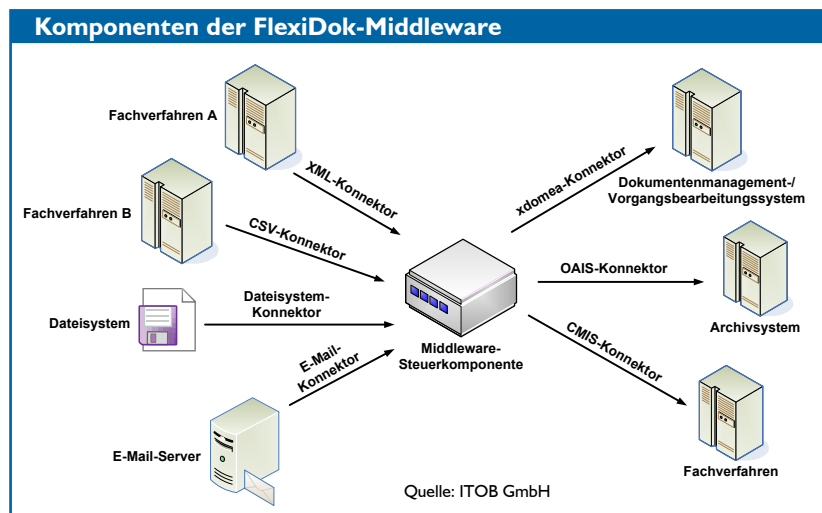
Flexibles Konzept

von Jeff Licker

Das Konzept FlexiDok ermöglicht Behörden das Führen vollständig elektronischer Akten in einem zentralen Dokumenten-Management-System. Die Lösung ist dabei ohne Spezialwissen einsetzbar.

Zur Erledigung ihrer Aufgaben und zur Steuerung von Prozessen setzt die öffentliche Verwaltung eine Vielzahl, auch kleinerer, IT-Verfahren ein. Das in ihnen entstandene Schriftgut wird isoliert, dezentral und teilweise in verschiedenen Ablagen vorgehalten, etwa in den Verfahren selbst, im E-Mail-Programm, in Dateiverzeichnissen, dem Dokumenten-Management- und Vorgangsbearbeitungssystem (DMS/VBS) oder auf Papier. Mit zunehmender IT-Unterstützung der Aufgaben droht eine unkoordinierte, unvollständige und nicht aktenmäßige Schriftgutablage. Notwendig ist daher ein Konzept, mit dem eine vollständige elektronische Akte grundsätzlich aller IT-Verfahren in einem zentralen DMS/VBS geführt werden kann. Nebenbei ist damit auch eine verfahrensübergreifende Prozessunterstützung möglich.

Durch die weite Verbreitung moderner Kommunikationsmittel wie E-Mail, aber auch durch die Vielzahl an Fachverfahren zur Aufgabenunterstützung, ist das Führen vollständiger Akten nur noch erschwert möglich. Zudem sind Brüche im Bearbeitungsprozess unvermeidbar, wenn für eine Aufgabe mehrere IT-Verfahren genutzt werden und zwischen ih-



nen gewechselt werden muss. Die Privatwirtschaft versucht diesen Problemen seit einiger Zeit mittels Enterprise-Service-Bus-Lösungen, wie beispielsweise Microsoft BizTalk Server oder IBM WebSphere, zu begegnen, auf deren Plattform unterschiedliche IT-Komponenten integriert werden. Durch Funktionen zur Transformation von Datenstrukturen wird versucht, Bearbeitungsbrüche zu vermeiden und die Automatisierung der Geschäftsprozesse voranzutreiben. Bereitstellung und Betrieb solcher Integrationsplattformen sind mit erheblichen Kosten und Aufwand verbunden, da sie aufgrund der an sie gestellten Anforderungen versuchen, alle nur erdenklichen Kombinationen von technischen Schnittstellen, Datenformaten und

Prozessabläufen zu unterstützen. Die damit einhergehende Komplexität erfordert neben Spezialwissen für Installation, Konfiguration, Entwicklung und Wartung einen entsprechend hohen Ressourceneinsatz.

Mit dem Konzept FlexiDok soll diesem Problem entgegengewirkt und dennoch eine flexible und möglichst vollständige Lösung zur Integrationsproblematik angeboten werden. Das Konzept sieht eine einfach zu konfigurierende Middleware vor, die jeweils bedarfsorientiert auf die notwendigsten Funktionen zum regelbasierten Datenaustausch zwischen Eingangs- und Zielsystemen reduziert wird. Komplexität und Aufwand für Einführung und

Betrieb können so erheblich verringert werden.

Hierfür besitzt die Middleware spezielle Konnektoren zum Anbinden von Quell- und Zielsystemen, die über eine zentrale Steuerkomponente verwaltet werden. Um eine Verbindung zwischen einem Quell- und einem Zielsystem zu definieren, wird lediglich die Kombination der benötigten Konnektoren festgelegt. Diese sorgen dafür, dass die jeweils übergebenen Daten im Zielsystem semantisch korrekt zugeordnet werden. Vor der ersten Nutzung durch einen Fachadministrator sind dafür einmalig die fachlichen Zuordnungen vorzunehmen. Die Konnektoren können dann ohne tiefere IT-Kenntnisse und ohne jeglichen Programmieraufwand direkt in Betrieb genommen werden. Weil die Konnektoren auf diese Weise ausschließlich eine definierte Schnittstelle aus Anwendersicht repräsentieren (Beispiel: Anbindung eines Fachverfahrens per XML und Anbindung des Zielsystems per xdomea), kann dem Benutzer

eine auf den Anwendungsfall zugeschnittene Konfiguration angeboten werden. Das FlexiDok-Konzept berücksichtigt neben den fachspezifischen Metadatenätzen auch xdomea. So können Fachverfahren mit unterschiedlichen Datenformaten angebunden werden, ohne dass diese selbst eine xdomea-Schnittstelle bereitstellen müssen.

Neben der Aufbereitung der Metadaten müssen auch die Primärdaten selbst berücksichtigt werden. Hier bietet die Middleware ebenfalls die notwendige Flexibilität. So können Dokumente über verschiedene Wege, etwa über das Dateisystem oder eingebettet in einer XML-Struktur, übertragen werden. Die Infrastruktur kann aber nicht nur zur direkten Kommunikation zwischen zwei Systemen, sondern auch bei Migrationen oder für die Aufbereitung von Daten und Dokumenten zur Ablage in einem Langzeitarchiv verwendet werden.

Mit dem Konzept FlexiDok werden dem Anwender wieder verwendbare, flexibel konfigu-

rierbare und direkt einsetzbare Schnittstellenbausteine zur bedarfsorientierten Integration von IT-Komponenten bereitgestellt. Durch die Reduzierung auf das Wesentliche werden Installation und Betrieb soweit vereinfacht, dass die Lösung ohne Spezialwissen einsetzbar ist. Durch die reduzierte Komplexität werden zudem nur geringe Betriebsanforderungen an die Hard- und Software-Infrastruktur gestellt. Mit der Nutzung bereits vorhandener Exportmöglichkeiten der Quellsysteme und durch die Wiederverwendbarkeit der Konnektoren ist die Entwicklung von eigenständigen Schnittstellen zwischen Quell- und Zielsystemen nicht mehr erforderlich. So können zum Beispiel mehrere Fachverfahren mit nur einem Konnektor von der Middleware-Steuerkomponente an das DMS angebunden werden. Hierdurch werden die Herstellerabhängigkeit und der Wartungsaufwand der Schnittstellen auf ein Minimum reduziert.

Jeff Licker ist Geschäftsführer der ITOB GmbH, Ettringen.